

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweyfache Sonne Gegen Auf- und Nidergang Zu Erleuchtung Der Heyden/ Juden/ Ketzer/ und Sünder

Schmidt, Aurel

Augspurg, 1727

VD18 12068977

Das achte Capitel. Von dem Gehorsam, und Demuth deß H. Jacobi von der
March.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195016

Das achte Capitel.

Von dem Gehorsam/ und Demuth
deß H. Jacobi von der March.

Neines Erachtens hat kaum jemahlen ein-
ner die rechte Vollkommenheit eines
Gott wohlgefälligen Gehorsams mit
wenigeren Worten/ besseren Grund/ und größ-
serem Nachdruck gelehret/ als der Heil. Vatter
Franciscus, wann er seine Kinder folgendes un-
terrichtet hat: (a) So bald das Wort auß dem
Mund deß Oberen fürgehet/ solt ihr unverzüg-
lich eynen/ den Befelch zu vollziehen/ und nit sol-
chen zu widerholen aufwarten. So haltet auch
niemahlen für ein Unmöglichkeit/ was immer/
und wie beschwärllich gebotten wird/ dann dem
heiligen Gehorsam/ wann er einsältig ist/ wird
an Kräfften nie ermanglen. Mir/ sagte er/ hat
Gottes Gütigkeit günstig dise Gnad geg- ben/
daß ich mit eben so großem Fleiß gehorsamen
wolte einem angehenden Novizen/ solte er auch
noch kaum ein Stund in den Orden eingetreten
seyn/ als einem der bescheydnisten Brüdern;
dann man muß den Oberen nit ansehen als ei-
nen Menschen/ sondern in ihm betrachten den
jenigen/ umb dessen Lieb willen man sich zum Un-
terthanen gemacht hat/ und je verächtlicher jener
zu seyn scheint/ je wohlgefälliger vor Gott ist
der demüthige Gehorsam. Wann ihm dann
der

(a) Gajlav. 4.

der H. Jacobus gleich bey Eingang in die Seraphische Religion solche Lehr/ und Exempel seines H. Vatters als eine Regul/ und Vormuster seines ganzen Lebens hat vorgesezt/ ist es nicht Wunder/ wann er sich nit nur seinen Oberen/ sondern auch seinen Mit-Brüderen in wunderbarer Lieb/ und Demuth unterthänig erzeigt hat; welche/ gleichwie er sich ihrer Gesellschaft unwürdig schätzte/ also mit so aufmerckamer Ehrenbietigkeit diente/ als wären sie lautere Engel vom Himmel/ und ihre Befehl mit so Eysers erhitzter Andacht annahme/ ob hätte er das Wort selbst aus dem Mund Christi Jesu aufgenommen. Die höchste Vollkommenheit seines Gehorsams mag unschwär aus jenen so vilen beschwärllich/ und gefährlichen Reisen abgemessen werden/ die er unter Ketzer/ und Unglaubige/ unter mehrmahligen Todts- Gefahren/ und tödtlichen Verfolgungen/ unerachtet seiner vilen Schwach- und Kränkheiten über sich genommen/ welche wann er hätte wollen vorschützen/ ihn unschwär solcher aufgetragener Überlastigkeiten hätten überheben mögen; er wolte aber lieber einfältig auch die äußerste Gefahren seines Leibs/ und Lebens antretten/ als durch heickliches Scruplen den Gehorsam schwächen. Es war sein Gehorsam in allen Dingen eysfertig ohne Aufschub/ andächtig ohne Unwillen/ willig ohne Widerred/ einfältig ohne Nachdenken/ beständig ohne Nachlaß/ Befehl/ gemessen ohne Umschweiff/ bescheiden und freudig ohne Verdruß/

Druck
hast
Sol
ges
sein
W
unt
den
ter
soh
sch

un
bal
ga
ist
un
ha
ho
str
wa
mi
die
ge
fä
sch
E
he
lit

Ch

Druck/und Verwirrung/ starckmüthig ohne Zaghafftigkeit / allgemein ohne Ausnahm / jenem zu Solg (a) welcher / da ihm Freud ward für- gesetzt/das Creuz hat außergewählt/ damit er seinem Vatter gehorsamte biß in den Todt. (b) Wann er unter ausländischen Fürsten / König/ und Kayseren mit hohen Ehren angesehen worden / verlegte er solche allzeit biß in sein letztes Alter auf seine Oberen/ wie sie auch immer von Persohn/ und Eigenschafften schlecht und verächtlich schinen.

Dahin hat ihm seine unermessliche Demuth/ und Verachtung seiner selbst den Weeg gebahnet / dann gleichwie die Demuth der Eingang und erste Pforten des Christenthums ist / wie Cyprianus (c) redet / das Fundament, und Grund- Veste aller Tugenden / also ist sie hauptsächlich eine Handleiterin des wahren Gehorsams; ein hoffärtig und aufgeblasener Sinn strebt allzeit nach Würden / und höherem Gewalt / wohl oben am Brett zu sitzen / ein verdemüthigtes Herz aber ergreiff die Flucht / wann die Ehren ungebetten hereintringen / und ist der gewiß- und gerechteste Maß- Stab einer unverschähten Demuth die anerbottene Ehr/und Hochschätzbarkeit zu entfliehen. Wer da ohne Kikel und Empfindlichkeit ist / sagt Bernardus, ist ein Besitzer einer grossen Tugend: Magna virtus humilitas honorata. Wer jemahlen ware schier von einer

(a) Hebr. 12. v. 2. (b) Philipp. 2. v. 8. (c) De Christi Nativit.

einer halben Welt so hoch- und häufig geehret/
 als der H. Jacobus, von dem wir reden/ für des-
 sen Fuß sich geistlich- und weltliche Erönen ge-
 neigt haben/ ganze Länder und Königreich in
 Eysersucht gerathen/ welches in Ehrenbietigkeit
 dem anderen vortringete? Aber wer jemahlen
 hat wissen so meisterlich aufzuweichen/ alle an-
 scheinende Hochheiten wie Koth zu verachten/ als
 eben er? Wann er in der herrlichen Stadt May-
 land das Wort Gottes mit wunderbarlichem
 Seelen-Frucht vorgetragen/ begab sich/ daß wei-
 len selbiger Erk. Bischoff mit Todt abgangen/
 das gesambte Völk mit dem Hochwürdigen
 Clero, und Durchleuchtigsten Herzogen/ Jaco-
 bum als ein würdigstes Haupt ihrer Maylän-
 dischen Kirch begrüß/ und inständig gebetten hat/
 selbes hohes Hirten-Ambt zu bekleyden/ der de-
 mütigiste Diener Gottes aber flohe bey eytler
 Nacht heimlich darvon/ und obwohlen aufge-
 sucht/ und auß der Flucht zuruck gebracht/ könnte
 er gleichwohl dahin nit beredt werden/ daß er
 ihrem eyfrigen Begehren einwilligte/ mit Vor-
 geben/ es wurde wider seinen Veruff seyn/ sich in
 einem einigen Erk. Bistthum beschrancen zu
 lassen/ deme so groß/ und mächtige Königreich
 offen stunden/ das Heyl der Seelen zu gewinnen.
 Im Jahr 1435. da er die verfluchte Keker-Sect
 der Manichäer in dem Königreich Bolnia aller
 Orthen verfolgt/ und zu Schanden gemacht/ hat
 er ihm sonders die Königin/ die von solchem Giff
 angestecht war/ zur Feindin gemacht/ die ihn dann
 unter

un-
 fen
 hat
 len
 zu
 te
 bey
 Luf
 er/
 un-
 ges
 nu
 an
 le
 noc
 W
 un-
 Ge
 abe
 Kö
 der
 bef
 ne
 nen
 M
 bra
 von
 als
 legt
 geb
 selb

unter dem Schein der Gottseeligkeit zu sich berufen / aber 4. Mordmörder den Befehl erteilt hat / den heiligen Mann unter Weegs zu überfallen / und zu ermorden. Wann sie dann mit gezuckten Schwerdtern auf ihn los giengen / streckte er mit unüberwindlicher Sanfft- und Demuth beyde Arm Creutz-weiß auß / ihnen zum Herken Lust zu gestatten : Verübet wider mich / sprach er / was euch GOTT zulasset / für dessen Lieb / und Lehr ich zu sterben bereit bin ; wer euch gesandt hat / weiß ich wohl / doch vollziehet nur der Unseligen ihren Befehl / wann ihrs anders vermögt. Dises außgeredt stunden als le erstarrt vor ihm / und könte keiner weder Hand noch Arm rühren ; darumben sie von sothanem Wunder erschrockt / umb Verzeihung gebettens / und auf gegebenes Heil. Creutz-Zeichen / mit dem Gebrauch ihrer Glider erhalten haben ; Jacobus aber zoge unerschrocken hin / und stellte sich für der Königin Angesicht : Sehet da / sprach er / Bruder Jacobum , den Euer Majestät zu tödten befohlen haben ; Euer Majestät wurden eine grosse That begangen haben / wann sie einen so armseelig- schlecht- und verächtlichen Menschen / eine Muck hätten umbs Leben gebracht. So vil hielte diser Diener GOTTES von ihm selbst / ob seye sein Leben mehr nit werth / als das Leben einer unnützen Mucken. Sein letztes End hat endlichen erst recht zu erkennen gegeben / wie so gar verächtlich Jacobus von ihm selbst gesinnet war ; kurz vor seinem zeitlichen

E Hin.